

Mit Nadel, Draht und Farben

Ausstellung Zwei Künstler aus der Region – der Packhof in Frankfurt (Oder) setzt Ulrike Stolte und Axel Anklam in einen Dialog.

Frankfurt (Oder). Sie arbeitet mit Nadel und Faden, mit Stift, Stoffen und Farben. Er mit Draht, Edelstahl, Epoxitharz und Carbon. Begegnet sind sich Ulrike Stolte und Axel Anklam nie. Sie, in Beeskow aufgewachsen, lebt nach einem Studium als Meisterschülerin von Ralf Kerbach in Dresden heute in Fürstenwalde. Frankfurter kennen sie von museumspädagogischen Kursen des BLMK. Er, in Wriezen geboren und nach Jahren als Kunstschniedemeister und Restaurator am Schloss Sanssouci über ein Studium in Halle und Berlin zur Kunst gekommen, lebte zuletzt in Berlin und Bad Freienwalde und starb 2022 mit 50 Jahren in Berlin. Der Verlust wirkt immer noch nach. Zuletzt würdigte das ZAK – Zentrum für Aktuelle Kunst in Berlin-Spandau Axel Anklam im Frühjahr mit einer großen Retrospektive.

Doch trotz unterschiedlicher Materialien und Ansätze verbindet die beiden in der Region verwurzelten Künstler viel, wie die Ausstellung „Zweiklang“ des Brandenburgischen Landesmuseums für Moderne Kunst im Frankfurter Packhof beweist. Da ist zunächst die Linie, die als gestaltendes Element die Werke beider bestimmt: Bei Ulrike Stolte als Naht, die Textilbahnen verbindet und als grafisches Element eingesetzt wird. Bei Axel Anklam ist es das Stahlrohr, das die Form der großformatigen Skulpturen vorgibt, mit Schwüngen, Bögen und Kurven.

Dann ist es die Materialität: Die warme Stofflichkeit bei Stolte, die ihre Textilbahnen wie Collagen aneinanderfügt und dann gern noch übermalt. Und die kühle, technische Eleganz bei Axel Anklam, der mit Spiegelreflektionen arbeitet und mit der Durchlässigkeit von Metallgittern. Starke Farben setzen sie beide ein, die Künstlerin mit ihrer Vorliebe für Rot, die sogar eine Ikea-Fließdecke als Trägerstoff nutzt, und der Bildhauer, der neben dem Weiß, dem Silber und Anthrazit besonders gern Orange verwendet, auch in Aquarellen, die ein Farbenspiel zwischen Gelb, Braun, Rot und Orange entfachen.

Was die beiden aber am meisten eint, ist eine Verbundenheit mit der Natur. Bei Ulrike Stolte sind es Blätter und Blattstängel, die immer wieder in ihren Werken auftauchen, in Collagen auf Papier, für die sie Zeitungsartikel als Abdruck nutzt und die sie als Serie gestaltet, oder auch in Sperrholzwerken, die mit Stoff und Farbe beklebt sind. Axel Anklams Sehnsucht galt den Bergen, den Naturgewalten – Schnee ist ein prägendes Element seiner oft schimmernd weißen Werke, oder man kann in einer mehrfach gebrochenen spiegelnden Oberfläche nicht nur sich selbst vielfach gebrochen, sondern eben auch ein Bergmassiv erkennen.

**„Auch zu sehen:
ein gehäkelter
„Exot“ mit Mütze**

Die Eleganz von Axel Anklams Werken, das Flirrende, Schwebende seiner Skulpturen findet bei Stolte ein Gegenüber mit in die Abstraktion geführten Frauenfiguren, die wie auf dem Laufsteg daherkommen – manchmal häkelt sie auch eine Soft Sculpture, die wie ein Zwerg mit Mütze aussieht und „Exot“ betitelt ist. Schönheit und Leben, Witz und Fantasie verbinden sich hier.

So ist die Ausstellung ein spielerischer, erhellender Dialog zwischen zwei sehr originalen Künstlerpositionen. Sie bringen sich gegenseitig zum Leuchten und Glühen, zum Funkeln und Sprühen. Axel Anklams Werk, das auch monumental und hochästhetisch wirken kann, wird durch die Kombination mit Ulrike Stoltes Arbeiten auf seine Stofflichkeit, seine Motivik fokussiert – und anders herum. Am Ende haben beide durch den Dialog gewonnen.

Christina Tilmann

Ausstellung Axel Anklam & Ulrike Stolte – „Zweiklang“. Eröffnung 11.5. 11 Uhr, dann bis 13.7. Di–So 11–17 Uhr, Brandenburgisches Landesmuseum für moderne Kunst, Packhof, Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Str. 11, Frankfurt (Oder), www.blmk.de



Farbenfroh: Ulrike Stolte, „T6 – Printzyklus 01“ von 2007
Foto: Ulrike Stolte



Filigran: Axel Anklam, „Schnee“ von 2014 Foto: Stephan Klonk/VG Bild-Kunst, Bonn 2025